

bereit ist, so wird dies nicht zur Verminderung der industriellen Rentabilität, im Gegenteil eher zu einer Erhöhung führen!

Auch die zweite Sorge, die Preise könnten allgemein so fallen, daß eine ausreichende Möglichkeit, die Kosten im Einzelhandel zu decken, verschwinden würde, hat keinen festen Boden. Der Uhrmacher muß immer berücksichtigen, daß billige Ware – Lockware ist, sie soll den Kunden in das Geschäft bringen. Das ist auch bei den Außenseitern nicht anders. Dort ist der Umsatz an billiger Ware gewiß nicht so groß, wie oft geglaubt wird. Gelingt es also dem Außenseiter, den Kunden zu einer höheren Preislage zu veranlassen, um wieviel mehr muß es dem Fachmann im Spezialgeschäft gelingen! Notwendig ist in erster Linie, dem Kunden den Begriff der Leistungsfähigkeit zu geben in bezug auf die Preise. Die vielen praktischen Erfahrungen, die auf diesem Gebiet nicht nur im Uhrenhandel, sondern auch in anderen Branchen vorliegen, bestätigen dies durchaus.

Die Verständigung über das Angebot billiger Ware kann aber nur ein Anfang für die wirkliche Verbundenheit von Industrie und Handel sein. Je klarer erkannt wird, daß die Interessen beider letzten Endes in einer Richtung laufen, desto eher werden die Fehler der

Vergangenheit überwunden. Bei der zu schaffenden „Verkaufsberatung“ wird als erstes Erfordernis dafür gesorgt werden müssen, daß sich die Erkenntnis schicksalhafter Verbundenheit auf allen Seiten stärker durchsetzt. Dies gilt besonders von der Aufgabe, die Quellen zu verstopfen, durch die heute noch viele Ware unter Ausschaltung des geregelten Handels an die Konsumenten fließt. Es ist für die Industrie weit sicherer, den Fachhandel als Abnehmer zu haben als ein Heer unkontrollierbarer Zufallshändler. Kunden gehen dadurch nicht verloren, denn der Käufer wird dann vom „Unterder-Hand“-Verkäufer zum Fachgeschäft zurückkehren. Wenn alle Gruppen, einschließlich des Großhandels, den Kampf gegen solche Schädlinge aufnehmen, so wird dadurch wiederum die Front gestärkt.

Viele Aufgaben liegen sich noch aufzeigen, die der gemeinsamen Arbeit bedürfen, doch kommt es jetzt nicht auf jede Einzelheit, sondern vor allem auf das Wollen an. Herunter mit den Scheuklappen auf allen Seiten! Alle müssen an einem Strang ziehen, um das Werk zu vollbringen. Mit Bewunderung blicken andere Kreise des Einzelhandels auf die vorangehenden Uhrmacher. Hoffen wir, daß die große Stunde kein schwaches Geschlecht findet! (I/637)

Aus eigener Sammlerwerkstätte ¹⁾

Von Alexander Grosz (Wien)

VII.

Jedes große Ereignis spiegelt sich mehr oder weniger auch in den Erzeugnissen seiner Zeit. Sehr beachtlich vom kulturgeschichtlichen und politischen Standpunkt aus sind die

Taschenuhren der französischen Revolution, aus deren Vorzeit und den nachfolgenden Jahren, etwa von 1780–1830.

Wie jeder Umsturz, der vom Volke ausgeht, Schluß macht mit allem Luxus, wie jedermann trachtet, durch Einfachheit so wenig wie möglich aus der Menge heraus aufzufallen, um nicht mißgünstige, neiderfüllte Blicke auf sich zu lenken, wie jeder feinere Geschmack unterdrückt wird, um sich nur nach innen, im Verborgenen auszuleben, so prägt sich diese Zeit auch in der Gestaltung der Uhren aus.

Die herrlichen, mit kostbaren Perlen und Edelsteinen geschmückten Uhren der Zeit Ludwigs XVI. verschwinden und machen schmucklosen, glatten, einfach ausgestatteten Gehäusen Platz, meist bietet nur die Ausschmückung des Zifferblattes Abwechslung. Da lebt aber auch alles auf, was die Zeit beschäftigt.

In mehr oder minder feinen Emaillierungen, naiv, kindisch, kitschig, aber auch hoch künstlerisch ausgeführt, so erstelt die Geschichte der Gesellschaft, des Volkes, der Revolution in oft köstlicher Karikatur. Nichts, was davon nicht berührt wurde – Kunst und Wissenschaft, Musik, die Jagd, Feld und Garten, Familien- und Liebesbilder, Vereins-, Gewerbe-, Freimaurerzeichen, Tagesereignisse; dann nach und nach der Fortschritt der revolutionären Gesinnung, die erst den König vor die Nation, dann die Nation vor den König stellt; es folgen Freiheitssinnbilder, die Erstürmung der Bastille, die Guillotine! Die nachfolgenden kriegerischen Ereignisse unter dem Direktorium und während der napoleonischen Siegeszüge verdrängen dann mit ihren Verherrlichungen die revolutionären Erinnerungen. Fahnen, Kanonen, Waffen, Soldaten, Amazonen, Schlachtenbilder und Napoleon-Kult,

jeder Soldat, jeder Patriot will seine Uhr mit einem solchen Bild. Fast jedes Zifferblatt ist anders gemalt, wenn es auch dasselbe Ereignis behandelt.

Einzelnen sagen uns viele dieser Blätter fast nichts, aber gesammelt und systematisch geordnet erzählen sie uns viel . . . , erzählen uns amüsante Geschichten und tieftraurige Ereignisse, bringen in der Karikatur verzerrter Zeichnung treffend die Kostümgeschichte und den Geist der Zeit. Es ist nicht immer leicht, das Sujet des Uhrblattes zu bestimmen und daraus, falls das Werk fehlt, die ungefähre Herstellungszeit festzustellen. Das bleibt ein wenig der Gestaltungskraft des Beschauers überlassen, der schon sehr vertraut sein muß mit den Tagesereignissen und den politischen Vorgängen der damaligen Zeit.

Während der Weltausstellung in Paris 1900 war ich noch bei A. H. Rodanel in Stellung, dem damaligen Präsidenten des Preisrichterkollegiums; war selbst Aussteller und konnte als solcher eine der größten und vollständigsten Sammlungen derartiger Zifferblätter bewundern, die der Besitzer, Herr Charles Roblot, in jahrelangem, mühevollen Forschen und Sammeln zusammengestellt hatte.

Bei den Uhren und Blättern, die ich hier als Beispiele abbilde und die meiner Sammlung angehören, finden wir aber neben dem Bild auch einige technische Verschiedenheiten des Zifferblattes, nach denen wir es systematisch einreihen können.

Abb. 1, 2 u. 3 zeigen uns silberne Spindeluhren mit farbig emaillierten Blättern aus der Zeit vor 1790, bei denen die Ziffern außen angebracht sind, rund um das bemalte Blattmittel, das häusliche und landschaftliche Bilder meist friedlicher Natur darstellt. Die Gehäuse sind glatt, rund oder kantig; sonst sind sie schmucklos und haben einen Durchmesser von 50, 57 und 59 mm. Die Werke sind gewöhnlich, einfach, vergoldet und auch bei einigen anderen derartigen Uhren nur in technischer Hinsicht beachtlich. Ein Kennzeichen ist nur in verhältnismäßig wenigen Werken zu finden. Abb. 1 ist signiert Fs. Deroches A Geneve, Abb. 2 hat ein mit roten Steinen

¹⁾ Siehe UHRMACHERKUNST Nr. 35 (1930).